

Pressemitteilung 16/2023

Halle (Saale), den 22. Juni 2023

Konjunktur aktuell: Belegung in Dienstleistungsbranchen, aber zunächst weiter schwache Industriekonjunktur

Die deutsche Wirtschaft wird nach der Winterrezession und trotz gestiegener Zinsen in den kommenden Quartalen in mäßigem Tempo expandieren, denn mit sinkender Inflation und erhöhter Lohn- dynamik wird der private Konsum wieder zulegen. Nach der Sommer- prognose des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 um 0,3% zurückgehen, für das kommende Jahr ist ein Zuwachs von 1,7% prognostiziert.

Sperrfrist
22. Juni 2023, 13:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Bundes- ministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Arbeitskräfte, China, Deutschland, Dienstleistungsbranche, Energie- preise, Euroraum, Geldpolitik, Industrie, Inflation, Konjunktur, Kon- sum, Löhne, Produktion, Prognose, Rezession, Weltwirtschaft, wirtschaft- liche Entwicklung in Deutschland, USA, Verarbeitendes Gewerbe, Wirt- schaftswachstum

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Tabelle
Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2021 bis 2024

	2021	2022	2023	2024
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	2,6	1,8	-0,3	1,7
darunter: Ostdeutschland ^a	2,5	3,0	0,8	1,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,7	1,3	0,0	0,1
Tarifföhne je Stunde	1,3	2,2	3,5	3,7
Effektivlöhne je Stunde	1,8	4,2	6,0	4,0
Lohnstückkosten ^b	0,7	3,3	6,1	2,8
Verbraucherpreisindex	3,1	6,9	6,1	2,7
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 980	45 572	45 938	46 031
Arbeitslose ^c	2 613	2 418	2 560	2 517
in %				
Arbeitslosenquote ^d	5,7	5,3	5,6	5,5
darunter: Ostdeutschland ^a	7,1	6,7	7,0	6,9
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	-3,7	-2,7	-2,0	-0,6
Leistungsbilanzsaldo	7,4	3,7	5,3	6,9

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2023: Prognose des IWH (Stand: 21.06.2023).

Im Sommer 2023 deuten Stimmungsindikatoren auf einen weltweiten Aufschwung in den Dienstleistungsbranchen, die Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe bleibt aber schwach. In Europa belasten auch im langjährigen Vergleich hohe Energiepreise. Hohe Inflation und gestiegene Leitzinsen dämpfen die Konjunktur in den meisten Weltregio- nen. Allerdings gehen die Inflationsraten nach und nach zurück, und die Leitzinsen wer- den nur noch wenig steigen. Für das zweite Halbjahr 2023 ist damit zu rechnen, dass die US-Produktion lediglich in etwa stagniert. Im Euroraum dürften die Reallöhne bei noch

steigender Lohndynamik ab der zweiten Jahreshälfte nicht mehr sinken, und die Rezession wird zu einem Ende kommen. In China setzt sich die Erholung mit mäßiger Dynamik fort. Insgesamt bleibt die Dynamik der Weltwirtschaft im Jahr 2023 verhalten.

Die deutsche Wirtschaft war im Winter in der Rezession. Ausschlaggebend war die Schwäche des privaten Konsums aufgrund der inflationsbedingt rückläufigen real verfügbaren Einkommen. Zudem sank der Staatskonsum im ersten Quartal außergewöhnlich deutlich. Anders als das Bruttoinlandsprodukt hat die Bruttowertschöpfung allerdings zu Jahresbeginn zugenommen. Die Diskrepanz erklärt sich zum Teil aus der Schwäche des privaten Konsums, welche über geringere Umsatzsteuern das Bruttoinlandsprodukt stärker dämpft als die Wertschöpfung. In den kommenden Quartalen dürfte der Konsum wieder zunehmen, auch weil die günstige Arbeitsmarktlage den Beschäftigten Arbeitsplatzsicherheit gibt. Bislang haben Arbeitskräftemangel und hohe Inflation zwar wenig auf die Tariflöhne durchgeschlagen, die Effektivverdienste steigen aber kräftiger. Zudem sind Tarifverträge derzeit für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer günstiger, als die Lohnerhöhungen nahelegen, weil diese häufig als Inflationsausgleichsprämien sozialversicherungs- und lohnsteuerbefreit sind. Da gleichzeitig die Preisdynamik langsam zurückgeht, werden die Realeinkommen wieder etwas zunehmen. Von den Exporten sind kaum Impulse zu erwarten, denn die Weltkonjunktur bleibt träge, und wichtige deutsche Exportbranchen haben Probleme mit ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Die Bruttoanlageinvestitionen, insbesondere in Bauten, werden von den gestiegenen Finanzierungskosten gedämpft. „Alles in allem wird die Produktion in Deutschland im weiteren Jahresverlauf wieder moderat zulegen“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH. „Für das Jahr 2023 insgesamt ergibt sich allerdings ein Rückgang um 0,3%, für 2024 prognostizieren wir einen Zuwachs von 1,7%.“ Für das Jahr 2023 ist mit einer Inflationsrate von 6,1% und für 2024 mit 2,7% zu rechnen.

Ein Risiko für die Konjunktur liegt in der Unsicherheit über die Höhe des Potenzialwachstums in Deutschland. Nach vorliegender Prognose nimmt die Produktion ab Ende 2023 mit recht kräftigen Raten zu, sodass sich die Wirtschaft ihrer Normalauslastung nähert. Allerdings herrscht verbreitet Arbeitskräftemangel, und in wichtigen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, etwa in der Chemieindustrie, dürfte Kapital obsolet geworden sein. Es ist also nicht sicher, dass für die prognostizierte Expansion ausreichende Kapazitäten vorhanden sind.

Die Langfassung der Prognose enthält drei Kästen:

[Kasten 1: Rahmenbedingungen für die Prognose](#)

[Kasten 2: Zur Schätzung des Produktionspotenzials](#)

[Kasten 3: Der PRIMA-Indikator des IWH spricht für Schwäche der deutschen Konjunktur auch im Jahr 2024](#)

Langfassung:

Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Kozyrev, Boris; Lindner, Axel; Mukherjee, Sukanya; Sardone, Alessandro; Schult, Christoph; Schult, Birgit; Zeddies, Götz: Konjunktur aktuell: Belegung in Dienstleistungsbranchen, aber zunächst weiter schwache Industriekonjunktur. IWH, [Konjunktur aktuell](#), Jg. 11 (2), 2023. Halle (Saale) 2023.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de



Das IWH auf [Twitter](#)



Das IWH auf [LinkedIn](#)



Das IWH auf [Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 97 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.